

SÜDWESTRUNDFUNK
SWR2 Wissen – Manuskriptdienst

Regensburg
Singles unter sich
SWR2 extra: Deutschlandreise

Autorin: Katharina Thoms
Regie: Andrea Leclerque
Redaktion: Martin Gramlich
Sendung: Samstag, 24. Dezember 2011, 8 Uhr 30, SWR2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula (Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.

Bestellmöglichkeiten: 07221/929-6030

Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem kostenlosen Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

*SWR 2 Wissen können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR 2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>*

Besetzung:
Sprecherin
Sprecher

Atmo:

ICE-Ansage: „Unser nächster Halt: Regensburg, Hauptbahnhof“

Musik**Sprecher:**

„Regensburg verzaubert. Im Sommer versprühen die engen Gässchen der Altstadt den Charme Italiens. Im Winter locken romantische Christkindlmärkte.“

Sprecherin:

So wirbt die Regensburger Hotelbranche in ihrem Prospekt „Verliebt in Regensburg“: Auf der Titelseite lächelt ein glückliches Paar romantisch. Im Hintergrund: Der Dom. Zu zweit in Regensburg.

Glückliche Paare kann die Stadt wohl gebrauchen. Denn die meisten Menschen sind scheinbar: Allein in Regensburg! Zumindest kürte die GfK – die Gesellschaft für Konsumforschung – Regensburg 2010 zur deutschen Single-Hauptstadt. Mehr als die Hälfte der Haushalte sind hier nach einer Statistik der GfK Single-Haushalte. 55,8 Prozent, um genau zu sein. Das heißt: Rund ein Viertel der etwa 150.000 Einwohner Regensburgs lebt allein. Damit gibt es hier so viele Singles wie in keiner anderen deutschen Stadt.

Ansage:

Allein in Regensburg – Singles unter sich. Eine Sendung von Katharina Thoms.

Atmo:

Innenstadt Regensburg, am Dom

Sprecherin:

Die Regensburger Altstadt, seit 2006 anerkanntes Weltkulturerbe der UNESCO. Hier hat Vera Kiefner ihre Wirkungsstätte. Kiefner ist 62 Jahre alt, dunkle kurze Haare, schmal und drahtig. Seit zwei Jahren organisiert sie den Seniorentreff der Stadt. Sie plant Ausflüge, Vorträge, Treffen für die Menschen ab 50, wie sie es nennt. Vera Kiefner stammt aus der Oberpfalz, der Region rund um Regensburg. Seit knapp vierzig Jahren lebt sie in der Stadt. Und seit mehr als dreißig Jahren lebt sie allein:

O-Ton – Vera Kiefner:

Ich bin alleinlebend. Man kann es auch Single nennen. Und es ist eigentlich die Wohnform, die mir am liebsten ist, oder die Art.

Sprecherin:

Kiefner bewohnt alleine ein Haus, das sie sich gebaut hat. Ein klarer Fall für die Statistiken der GfK, des Statistischen Bundesamtes und der Stadt Regensburg: Vera Kiefner bildet einen Einpersonenhaushalt. Und damit auch einen Singlehaushalt. Der Umfang eines Haushalts lässt sich relativ einfach feststellen und stellt für Statistiker eine gut zählbare Größe dar. Die kühne Schlussfolgerung: Wer allein lebt, ist auch ohne Partner. Das ist aber oft nicht so eindeutig, wie es scheint. Denn wer in einem Einpersonenhaushalt lebt, muss noch lange nicht partnerlos sein. Selbst die Angabe „verheiratet oder nicht“ lässt heutzutage nicht mehr klar darauf schließen, ob jemand auch tatsächlich in einer festen Partnerschaft lebt. Vera Kiefner ist geschieden, lebt

allein und hat ab und zu einen Partner. Aber der wohnt immer weit weg. Man sehe sich höchstens alle paar Wochen, sagt Kiefner:

O-Ton – Vera Kiefner:

Aber das heißt nicht, dass ich mich nicht als alleinlebend und Single empfinde. Weil dies ist auch eine Absprache, wo man auch den richtigen Partner dazu braucht.

Sprecherin:

Einpersonenhaushalt und trotz loser Fernbeziehungen prinzipiell ungebunden: Vera Kiefner ist für die Single-Statistik ein klarer Fall.

Christoph Jörg fällt in der Single-Statistik dagegen durchs Raster, obwohl er Single ist: Jörg ist 26 Jahre alt. Ein sportlicher Typ mit trendiger Brille und rasselkurzen Haaren. Er studiert in der vermeintlichen Single-Hauptstadt Regensburg, schreibt hier seine Bachelorarbeit. Seit zwei Jahren ist er solo, lebt aber nicht alleine:

O-Ton – Christoph Jörg:

Ich wohne in der WG. Aber auch gewollt in der WG. Also zuerst war die Überlegung, ob ich jetzt ein Einzelzimmer nehme oder eine Wohnung für mich selbst. Aber ich kann nicht solange ohne Menschen. Ich brauche jemand, mit dem ich reden kann und mich unterhalten.

Sprecherin:

Vier Studenten in einer Wohnung: In den meisten Statistiken gilt das als „gemeinsam wirtschaftende Einheit“, als Mehrpersonenhaushalt, erklärt der Leiter der Statistischen Abteilung der Stadt Regensburg, Anton Sedlmeier:

O-Ton – Anton Sedlmeier:

Ein Student, der in einem Wohnheim lebt, bildet einen eigenen Haushalt. Also der zählt als Single-Haushalt. Wenn jetzt drei Studenten unter einer Adresse angemeldet sind: Dann ist das für uns kein Einpersonenhaushalt, sondern ein Großhaushalt. Das heißt, es ist eben ein Haushalt mit drei erwachsenen Personen.

Sprecherin:

Auch Wohnheime für ältere Menschen sind statistisch schwer einzuordnen: In Regensburg zählen Menschen in Seniorenresidenzen zu den Einpersonenhaushalten. Menschen in Pflegeheimen aber nicht.

Ein schiefes Bild kann auch entstehen, wenn verschiedene Statistiken miteinander vermischt werden: Im alljährlichen Singlestädte-Ranking der Gesellschaft für Konsumforschung hat Regensburg 2010 Berlin von Platz 1 verdrängt. Die GfK hat das errechnet aus einem Mix von Daten: Informationen des Statistischen Bundesamtes, der Stadt Regensburg und eigenen Erhebungen. Anton Sedlmeier ist von den Zahlen der GfK allerdings nicht überzeugt:

O-Ton – Anton Sedlmeier:

Also wir haben in Regensburg knapp 50 Prozent Einpersonenhaushalte. Die letzte Erhebung aus dem Jahr 2005 hat 49 Prozent ausgewiesen. Dieses Verhältnis ändert sich jetzt nicht so sprunghaft, dass man davon ausgehen könnte, dass es innerhalb von fünf Jahren sich um fünf Prozentpunkte verschieben könnte. Das ist unwahrscheinlich. Denn in der Volkszählung 1987 hatten wir ebenfalls bereits 48

Prozent Einpersonenhaushalte. Also man sieht daraus, diese Strukturen sind auch über einen längeren Zeitraum relativ stabil und ändern sich nicht sprunghaft, so dass eine Zahl von über 55 Prozent, wie sie von der GfK ausgewiesen wird, sehr unwahrscheinlich ist. Kann eigentlich nicht den tatsächlichen Gegebenheiten entsprechen.

Sprecher:

Ein Singlestädte-Ranking, das auf der Anzahl von Einpersonenhaushalten beruht, ist also mit Vorsicht zu genießen. Die Haushaltsgröße allein kann keine absolute Gewissheit darüber geben, wie viele Singles in einer Stadt leben.

Trotzdem beziehen sich die zahlreichen Single-Hauptstadtrankings der vergangenen Jahre immer auf die leicht zu erfassende Haushaltsgröße. Und ob da nun Berlin, München oder Regensburg an der Spitze standen: Alle haben zumindest eines gemeinsam: Es sind große oder zumindest mittelgroße Städte mit einer oder mehreren Universitäten.

Atmo:

Campus Uni

Sprecherin:

Seit die Campus-Uni Ende der sechziger Jahre in Regensburg eröffnet worden ist, hat sich die Stadt stetig verjüngt. Ein ideales Umfeld für das Single-Leben, sagt der Mainzer Soziologe und Single-Forscher Stefan Hradil:

O-Ton – Stefan Hradil:

Die Großstadt ist es, was Singles brauchen. Die kurzen Wege zu Bekannten und Freunden. Die Kneipe um die Ecke. Der Laden um die Ecke. Und ein Klima, so möchte ich es mal nennen, wo das Alleinleben, als völlig normal angesehen wird.

Sprecherin:

Das schätzt auch der Student Christoph Jörg an seiner Wahlheimat:

O-Ton – Christoph Jörg:

Regensburg ist sehr geil. Also die Stadt an und für sich selber ist top. Man hat viel zu unternehmen hier. Der Freundeskreis hat sich mittlerweile auch sehr gut ausgebaut hier. Und Mittwochabends, da ist immer bei einem Kumpel - der wohnt im Wohnheim und der ist da Barchef – und da ist immer Mittwochabend Bar und da ist natürlich da Party angesagt. Und danach halt geht man weiter, von Kneipe zu Kneipe. Und am Schluss landet man dann eigentlich immer in der Ecke wo die größeren Diskotheken sind.

Sprecherin:

Ein großstädtisches Umfeld und vor allem der kulturelle Wandel nach dem Zweiten Weltkrieg haben den Single als Lebensform überhaupt erst möglich gemacht. Der Begriff und der Typus „Single“ taucht bei Soziologen zum ersten Mal in den siebziger Jahren auf. War man davor als Alleinstehender einfach „ledig“ oder „geschieden“, konnte man sich ab jetzt auch als „selbstbestimmter Single“ bezeichnen, sagt Soziologe Hradil:

O-Ton – Stefan Hradil:

Es brauchte eine gewisse Individualisierungstendenz. Es brauchte eine gewisse kulturelle Emanzipation der Frau, um zu akzeptieren, dass Menschen wirklich allein leben und das nicht irgendwie ein dürrer Notbehelf immer ist. Ne schräge Figur in der Gesellschaft. Sondern, dass das eine einigermaßen gleichberechtigte Lebensform ist. Es muss sich auch kulturell einiges verändern. Das war vor Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre so nicht der Fall. Aber es hat auch viel mit dem, was wir als Wertewandel bezeichnen, zu tun, also dem Streben nach Selbstverwirklichung und der erhöhten Selbstreflexivität. Dass Menschen über sich, über ihr eigenes Leben nachdenken und sie auch zu dem Ergebnis kommen, dass sie eine Zeit lang allein leben möchten. Das hat mit einer sexuellen Liberalisierung zu tun. Was wiederum mit den 68ern natürlich ein Stück weit zusammenhängt. Alle diese kulturellen Bewegungen mussten zusammenkommen, um das massenhafte Singledasein möglich zu machen, nicht nur materielle Dinge.

Sprecherin:

Vera Kiefner hat genau diesen kulturellen Wandel in den 70ern als Studentin in Regensburg durchlebt.

O-Ton – Vera Kiefner:

Ich glaub, das war damals ein Zeitgeist, dass man einfach die ganzen Lebensformen in Frage gestellt hat. Ich selbst komm aus einer, ja so genannten intakten Familie. Mit einem Ehepaar, das bis zum Lebensende - meine Mutter lebt jetzt noch - eigentlich füreinander da waren. Für die Familie da waren. Und ich kannte gar keine andere Möglichkeit. Diese neuen Gedanken einer anderen Lebensform sind mir eigentlich erst gekommen durch diesen Zeitgeist. Ich hab '69 Abitur gemacht und hab dann auch eine andere Welt kennengelernt.

Sprecherin:

Vera Kiefner hat sich für diese andere Welt entschieden: Mitte der siebziger Jahre ließ sie sich scheiden, weil es einfach nicht gepasst hat zwischen dem angehenden Anwalt und ihr, der jungen Lehrerin. Die gemeinsame Tochter wuchs beim Vater auf. Seitdem wohnt Vera Kiefner allein in Regensburg:

O-Ton – Vera Kiefner:

Ich hab eigentlich das weitergeführt, was ich schon in den jungen Jahren vorhatte, dass ich mein Leben selbstbestimmt gestalte. Da hab ich eben gemerkt, es ist einfach zu schwierig in eine enge Verbindung zu gehen mit allen Komplikationen.

Sprecherin:

Seitdem führt Kiefner ein Singleleben. Und ist glücklich damit:

O-Ton – Vera Kiefner:

Also ich war nie vereinsamt als Single oder als Alleinlebender. Ich bin immer sozial eingebunden gewesen, Freundeskreis und auch Verwandtenkreis. Und der Verwandtenkreis wäre noch viel größer gewesen, den konnte ich gar nicht wahrnehmen, weil das war mir schon wieder viel zu viel.

Sprecherin:

Immer mehr Menschen sehen das ähnlich wie Vera Kiefner: Die Zahl der Singles ist seit den 60er Jahren kontinuierlich gewachsen. Ein Anhaltspunkt: Die Zahl der Einpersonenhaushalte in Deutschland hat sich in den vergangenen 50 Jahren

verdoppelt. Von zwanzig Prozent auf heute über vierzig Prozent. Alleine leben ist normal geworden.

Musik:

Lassie Singers „Ich“

„In meinen Augen steht so vieles, was mir sagt: Ich fühle genauso wie ich.

Ich bin das Mädchen, das zu mir gehört. Ich lebe nur noch für mich.“

O-Ton – Stefan Hradil:

Es gab eine Tendenz, späte 80er, frühe 90er Jahre, so ungefähr. Oder vielleicht auch die ganzen 80er Jahre, wo der Single regelrecht eine Idealfigur darstellte. Frei nach dem Motto von Wilhelm Busch: „Wer allein lebt, der hat's gut. Ist keiner da, der ihm was tut.“

Sprecher:

Sagt Singleforscher Stefan Hradil. Die Frauenband Lassie-Singers hat dieses Lebensgefühl Anfang der 90er Jahre in ihrem Stück „Ich“ besungen, einer Parodie des Peter-Maffay-Hits „Du“ von 1970 – aus dem Pärchen-Ideal wird der Idealtypus Single:

Musik:

Lassie Singers „Ich“

„Ich, ich allein kann mich verstehen. Und ich, ich will nie mehr von mir gehen.“

Sprecherin:

Tatsächlich auf sich allein gestellt oder gar einsam seien aber nur die wenigsten Singles, meint Stefan Hradil:

O-Ton – Stefan Hradil:

Singles haben nachweislich die größten Netzwerke und Freundeskreise von allen Lebensformen. Und sie brauchen das einfach. Ich brauche, wenn ich alleine lebe, jemanden für alltägliche Hilfsdienste. Manche Sachen sind zu schwer. Andere kann ich nicht. Den elektrischen Schalter reparieren oder frag mich nicht. Ich brauche Menschen, um meine Freizeit zu gestalten. Ich brauche unter Umständen Menschen aus sexuellen Gründen. Und etliches mehr. Also all das heißt: Singles müssen Netzwerke knüpfen.

Sprecherin:

Aber so wichtig Freunde und Netzwerke für Singles auch sind: Im Zweifelsfall seien sie doch nicht so verlässlich wie ein Partner, glaubt Hradil. Der Single, der auf Dauer glücklich und zufrieden ohne Partner lebt: Kann es den überhaupt geben? Die Psychologin Kerstin Hillbrink meint: Ja. Sie hat sich mit ihrer Praxis in Bad Salzungen bei Bielefeld auf die Beratung von Singles spezialisiert. Und auch wenn die meisten zu ihr kommen, weil sie alleine eben *nicht* glücklich sind – wer in seinen Freundeskreis gut eingebunden ist, könne prinzipiell auch als Single sein Glück finden, meint die Psychologin – unter einer Voraussetzung:

O-Ton – Kerstin Hillbrink:

Ich glaube, es ist wichtig, dass es eine Entscheidung ist, dass man sich ganz bewusst dafür entscheidet. Dass man nicht so das Gefühl hat, ich würde ja gern, aber ich kann nicht. Aber wenn es eine ganz bewusste Entscheidung ist, wenn der

Mensch gut eingebettet ist in sozialen Netzwerken, dann glaub ich schon, wenn jemand sagt, ich bin glücklich als Single.

Musik:

Lassie Singers „Ich“

„Ich bin alles, was ich habe auf der Welt. Ich bin alles, was ich will. Ich, ich allein kann mich verstehen. Und ich, ich will nie mehr von mir gehen.“

Sprecherin:

Nicht ohne Grund singt hier eine Frauenband ein Loblied auf das Alleinsein. Psychologin Hillbrink sagt, dass Frauen oft besser mit der Partnerlosigkeit klarkämen als Männer.

O-Ton – Kerstin Hillbrink:

Es ist ja in der Tat so, dass die meisten Scheidungen von Frauen eingereicht werden. Ich mach so die Erfahrung, dass Frauen einfach auch die Qualität der Beziehung wichtig ist. Und dass Frauen heutzutage auch eher bereit sind, eine Beziehung zu beenden, wenn sie nicht zufrieden und glücklich sind.

Frauen geht es in guten Beziehungen, in glücklichen Beziehungen, besser. Aber Männern geht es pauschal besser, wenn sie in einer Beziehung sind. Das zeigen viele Studien. Das zeigt sich bei mir in der Praxis. Was dahinter steckt, ob jetzt da so ein Versorgungsaspekt dabei ist, weiß ich nicht. Aber es ist grundsätzlich so, dass Männer sich einfach wohler fühlen in einer Beziehung. Auch wenn die Beziehung schlecht ist.

Musik:

Rainald Grebe, „Single in Berlin“

„Alle sind so schön, alle sehen so glücklich aus. Alle sind so schön, alle sehen so glücklich aus. Ich geh da nicht mehr raus. Ich geh da nicht mehr raus. Ich geh da nicht mehr raus. Ich geh da nicht mehr raus. Bin wieder Single in Berlin, Single in Berlin, toll! Bin wieder Single in Berlin, Single in Berlin, toll!“

Sprecherin:

Kein Loblied, sondern ein ironischer Abgesang auf den selbstbestimmten, unabhängigen Alleinlebenden. Der Liedermacher Rainald Grebe besingt hier die ehemalige Hauptstadt der Singles. Der unzufriedene Großstadtsingle ist aber auch in anderen deutschen Städten anzutreffen. Der Regensburger Student Christoph Jörg hat seine zwei Jahre als Single zwar genossen. Jetzt reiche es ihm aber langsam, sagt Jörg. Dauerhaft alleine zu leben, kann er sich nicht vorstellen:

O-Ton – Christoph Jörg:

Ich bin, glaube ich, irgendwo dann doch ein Familienmensch. Also ich fühle mich jetzt im Moment noch wohl in meinem Status Single. Aber doch, Familie spielt für mich eigentlich schon eine wichtige Rolle.

Sprecherin:

Christoph Jörg steht für eine neue Generation. Partnerschaft und Familie hätten heute wieder einen höheren Stellenwert in der Gesellschaft, sagt der Soziologe Stefan Hradil. Der Single sei kein postmodernes Leitbild mehr wie noch in den 80er und 90er Jahren:

O-Ton – Stefan Hradil:

Viele Menschen betrachteten Singles ja mit einer gewissen Bewunderung: So autonom, so frei, so ungebunden möchte ich auch leben. Wir können beobachten, dass in den letzten gut zehn Jahren das auch ein bisschen anders geworden ist. Da ist die Tendenz eher wieder so ein bisschen zum Mitleid gegangen: Also so allein möchte ich jetzt doch nicht leben. Die Idealfigur ist viel eher die junge Familie mit dem fröhlich lachenden Kind auf dem Arm, wenn ich das so sagen darf, und nicht mehr der Alleinlebende, der von oben auf sein Cabrio herab guckt. Die Ideale haben sich gewandelt.

Sprecherin:

Nicht nur die Ideale haben sich verändert, auch die Möglichkeiten, sein Leben zu gestalten. Das Studium an mehreren Orten, der Job im Ausland, alle paar Jahre ein Ortswechsel, alles ist möglich, flexibel, offen. Und ungewiss.

O-Ton – Christoph Jörg:

Irgendwo ist es glaub doch heutzutage schon schwieriger, eine feste Beziehung zu halten. Gerade durch das, dass man die vielen Möglichkeiten auch hat. Früher war es einfach, im Dorf, man kannte sich. Und man kam einmal im Jahr vielleicht aus dem Dorf raus und somit wusste man schon, wen man später heiraten möchte. Heutzutage ist ja die ganze Welt unterwegs. Also jeder ist überall. Und man ist eigentlich nie dauerhaft an einem Ort. Durch das, dass ich die Möglichkeiten auch hab, ist es halt auch ein bisschen schwierig, sich zu entscheiden. Der Mensch will halt alles.

Musik:

Rainald Grebe, „Single in Berlin“

„Ich muss mein Leben ändern, mein Leben ändern. Ich mach jetzt Bauchmuskeltraining, Bauchmuskeltraining. Ich bin ein Fisch, ich suche ein Fahrrad, mein altes Fahrrad ist weg. Ich bin so ein schöner Fisch, ich suche ein Fahrrad, mein altes Fahrrad ist weg. Ein Fisch ohne Fahrrad, das ist doch gar kein Fisch. Ein Fisch ohne Fahrrad, das ist doch gar kein Fisch. Bin wieder Single in Berlin, Single in Berlin, toll! Bin wieder Single in Berlin, Single in Berlin, toll!“

Sprecherin:

Single-Sein, das sei heute mehr denn je ein Zustand auf Zeit, sagt Singleforscher Stefan Hradil. Wer solo ist, versuche diesen Zustand möglichst bald wieder zu beenden. Dazu gehöre es auch, den eigenen „Marktwert“ zu steigern. Das Aussehen spielt als Single eine wichtigere Rolle als in einer Beziehung, erzählt auch Christoph Jörg:

O-Ton – Christoph Jörg:

Wenn man früher selber was für seine Fitness getan hat, hat man doch dann manchmal in einer Beziehung dann doch den Gammelabend aufm Sofa verbracht. Mit der Freundin, viel gegessen. Ich esse gern. Und wenn man eine Freundin hat, dann kann man da auch viel essen. Jaja, das war dann nicht so gut für meinen Körper. Seitdem ich Single bin, schau ich schon wieder irgendwie, dass ich in der Ernährung besser drauf achte, was ich esse. Nicht immer, definitiv nicht immer. Man guckt schon noch, dass das Komplettpaket irgendwie passt.

Sprecherin:

Dass es auch beziehungsweise irgendwann einmal passt, da hat Christoph Jörg keine Befürchtungen. Er werde der richtigen Frau schon noch über den Weg laufen, sagt er. Deshalb war er auch noch nie auf einer Singleparty. Hat noch nicht an einem Speeddating teilgenommen oder sich im Internet bei einem Datingportal angemeldet. Inzwischen ist er da schon fast eine Ausnahme! Knapp sieben Millionen Menschen in Deutschland nutzen jeden Monat Onlinedating-Portale. Vor acht Jahren waren es nur halb so viele. Ein Riesengeschäft: Der Internetdating-Markt macht derzeit einen jährlichen Umsatz von knapp 190 Millionen Euro. Mehr als 2.000 Webseiten für Singles listet eine brancheninterne Studie auf.

17 Prozent der Nutzer haben schon einen Partner online gefunden, besagt eine Studie des Bundesverbands für Informationswirtschaft, BITKOM. Vor allem ältere Menschen ab 50 seien erfolgreich bei der Partnersuche im Internet. Für den Soziologen Stefan Hradil eine folgerichtige Entwicklung: Die Zeit, in der sich Menschen jenseits der 50 oder 60 mit der Partnerlosigkeit zufrieden gaben, sei vorbei. Allerdings: Je älter ein Mensch sei, desto schwieriger finde er einen Partner offline:

O-Ton – Stefan Hradil:

Es gibt in unserer Gesellschaft wenige, möglicherweise zu wenig Plätze, sag ich mal, und Einrichtungen und Veranstaltungen, wo Menschen sich finden können. Insbesondere im mittleren und dann im höheren Alter. Sich auf der Arbeit zu finden ist oft problematisch. Das wissen wir. Die Ausbildungszeit, wo sich viele Menschen finden, liegt lange zurück. Den italienischen Corso haben wir nicht. Viele großbürgerliche Veranstaltungen, die ja schon so gedacht waren, wie Tanzabende oder irgend sowas. Die gibt es in dieser Hinsicht auch nicht mehr. So füllen diese Partnerschaftsvermittlungen eine gewisse Leerstelle aus und profitieren von den immer häufigeren Trennungen und der Unbeständigkeit von Lebensformen heute.

Sprecherin:

Der beruflich gestresste Alleinstehende, der in seiner Freizeit kaum noch Zeit findet für die Suche nach dem Liebesglück – auf dieses Zielpublikum haben es auch spezielle Reiseanbieter für Singles abgesehen. Allein in den Urlaub fahren, zu zweit wieder zurück kommen. Die Anbieter haben etwas, für jede Zielgruppe:

Musik**Sprecher:**

(1) „Unsere Singlereisen erfüllen die besonderen Erwartungen und Wünsche an einen Singleurlaub auf hohem Niveau. Auch wenn es bei unseren Reisen keine Verkopplungsspielchen gibt, werden aus den Urlaubsbekanntschaften oft Freundschaften oder Partnerschaften fürs Leben.“

Musik:

„Sex ist total überbewertet.“

Sprecher:

(2) „Partymäßig legen wir extra noch eins drauf! Und wir achten schon bei der Zusammenstellung der Mitfahrer darauf, dass die „Chemie“ stimmt und sorgen dafür, dass keine Langeweile aufkommt.“

Musik:

“Das ist doch Deko, alles Deko.“

Sprecherin:

Single-Skiurlaub, Single-Rundreise in Lateinamerika, Single-Kreuzfahrt: Die organisierte Partnersuche auf Reisen kann schnell mehrere Tausend Euro kosten. Aber nicht nur solche speziellen Angebote für Singles sind teuer. Auch das ganz alltägliche Leben als Single im oberpfälzischen Regensburg koste, sagt Vera Kiefner:

O-Ton – Vera Kiefner:

Das macht sich bemerkbar, dass du einfach deine Wohnung alleine heizen musst und auch zahlen musst. Du musst allein Deine Wohnung hell machen und auch zahlen. Du brauchst diese Geräte alle. Ob Du jetzt ein Brot schneidest oder ob Du mehr Scheiben Brot schneidest. Es ist mit dem Einkaufen so, es ist mit dem Kochen so. Also allein leben ist wesentlich teurer.

Atmo:

Supermarkt, Kassenpiepsen

Sprecherin:

Der Lebensmittelhandel hat sich längst auf Single-Kundschaft eingestellt. Neben den Familienpackungen gibt es viele Nahrungsmittel inzwischen auch in Kleinstgrößen. Damit nicht immer die Hälfte verdirbt und weggeworfen werden muss. Frischetheken bieten portionierten Salat, vorgeschneibbeltes Obst oder Sushi-Mix. Läden nach Tante-Emma-Art erleben ein Revival. Die Handelskette REWE eröffnet nach eigenen Angaben verstärkt Mini-Supermärkte in den Innenstädten. Für den kleinen Einkauf des Großstadtsingles. Stefan Hradil:

O-Ton – Stefan Hradil:

Singles sind eine ganz wichtige Zielgruppe. Singles sind zu einem großen Teil, nicht alle, aber zum großen Teil, sehr kaufkräftig. Singles brauchen auch bestimmte Darreichungsformen, würde ich es mal nennen. Also: von Reiseangeboten. Von Nahrungsangeboten und ähnliches. Singles sind nicht nur, weil sie oft einiges Geld haben, sondern auch aus anderen Gründen Leute, die ästhetisch sehr ausgefeilte, technisch sehr innovative Produkte kaufen. Und dadurch für die Wirtschaft äußerst interessant sind. Singles richten sich zum Beispiel ihre Wohnung oft sehr gediegen, sehr stilvoll ein.

Sprecherin:

Vera Kiefner hat sich nach ihren eigenen Wünschen sogar ein Haus bauen lassen. Und ist stolz darauf, dass sie alles alleine finanziert hat. Aber Singles mit eigenen Häusern oder großen Wohnungen sind trotzdem in der Minderheit. Auch in Regensburg: Nur etwa 20 Prozent aller Einpersonenhaushalte dort haben mehr als zwei Zimmer. In den größeren Wohnungen leben vor allem die älteren Alleinstehenden. Sie bleiben meistens in ihrer gewohnten Umgebung, wenn die Kinder weg sind und der Partner gestorben ist. Diese älteren Singles, meint der Soziologe Stefan Hradil, werden in naher Zukunft zur Herausforderung für unsere Gesellschaft. Denn ab einem bestimmten Punkt funktioniert das unabhängige Single-Leben nicht mehr.

O-Ton – Stefan Hradil:

Die großen Netzwerke, die Singles aufbauen, salopp gesagt, kannst Du vergessen. Die werden dich nicht pflegen. Die werden mal in die Apotheke gehen und dir ein Medikament kaufen, die lieben Bekannten. Oder werden dir mal fünf Euro leihen. Aber die werden Dich nicht pflegen, wenn Du monatelang oder vielleicht Dein ganzes Leben hilfsbedürftig bist. Das lässt natürlich Sorgen bei den Singles entstehen. Das lässt aber auch durchaus Sorgen bei den Sozialpolitikern entstehen, die sich dann ausrechnen, was eigentlich hier als zukünftiger Pflege- und Hilfsbedarf auf die Gesellschaft zukommt, wenn alle diese Singles ihr Singledasein bis ins Alter verlängern und sich nicht doch noch zusammenfinden. Und dieser institutionelle, professionelle Pflegebedarf, muss man ganz klar sagen, ist so nicht zu finanzieren.

Sprecherin:

Gemeinschaftliches Wohnen, zum Beispiel in Mehrgenerationenhäusern oder in Alten-WGs, könnte dabei helfen, dass Alleinstehende im Alter nicht plötzlich vereinsamt und überfordert dastünden, meint Hradil.

Vera Kiefner kann sich das für sich nicht vorstellen. Sie will lieber alleine wohnen bleiben, in ihrem Haus in Regensburg, so wie die vergangenen Jahrzehnte auch. Und sollte sie zum Pflegefall werden, dann habe sie finanziell vorgesorgt. Und im Notfall springe ja vielleicht auch ihre Tochter ein. Letztlich griffen viele Singles dann doch wieder auf die Verwandten zurück, meint auch Soziologe Hradil.

Angesichts einer alternden Gesellschaft und unbeständigeren Beziehungen werde die Zahl der älteren Singles zunehmen. Und damit auch die Probleme. Da ist sich Stefan Hradil sicher. Und sagt: Wir täten gut daran, uns darauf einzustellen.

** ** * * * * *